

Wenn am Sonntagabend . . .

Im Büro der Filmgesellschaft herrschte große Aufregung; es sollte ein neuer Film gedreht werden. Man konnte sich aber nicht recht einigen.

„Wir wollen diesmal alle Aufnahmen in Berlin machen“, sagte der Direktor. „Unser Hauptdarsteller ist hier am Theater beschäftigt. Sie wissen, der Film heißt: Wenn am Sonntagabend die Dorfmusik spielt.“

„Das verstehe ich nicht!“ rief einer. „Ausgerechnet diesen Film nehmen Sie hier auf? Berlin ist doch kein Dorf! Oder wollen Sie ein richtiges Dorf mit Kuhställen, Scheunen und Düngerhaufen im Tiergarten aufbauen?“

„Gar nicht nötig“, erwiderte der Chef. „Durchaus nicht nötig! Wir gehen einfach hinaus nach Marienfelde! Da haben Sie alles beisammen, Dorf platz mit Kirche, Bauernhäuser und einen Gutshof. Und alles Viehzeug, das in einem solchen Film vorkommen muß, Schweine, Rinder, Kälber und was weiß ich noch. Es ist idyllisch. Ich war draußen und habe alles besichtigt. Da haben die Kühe automatische Tränken. Wenn sie Durst haben, drücken sie auf einen Knopf und heben an diesen Tränken den Deckel hoch.“

„Alle Wetter!“ rief der Regisseur. „Und das alles in Berlin? Wem gehört denn das Gut?“

Das ist im Besitz der Stadt Berlin. Früher hat es einer Familie Kiepert gehört. Von dieser hat mein Vater oft gesprochen, dadurch bin ich auf Marienfelde gekommen. Da gibt es eine merkwürdige Geschichte, die ich Ihnen erzählen muß.

Ein gewisser Adolf Kiepert* nämlich kaufte das Gut im Jahre 1844. Er war ein sehr tüchtiger und allgemein geschätzter Mann. Aus dem Gut machte er eine Musterwirtschaft, die es ja auch heute noch ist; er hatte 80-90 Kühe. Einer seiner Nachkommen, Alfred Kiepert, verkaufte das Gut für sechseinhalb Millionen Mark.“

„Ein ganz tüchtiger Brocken.“

„Nicht wahr? Alfred ging dann mit dem Geld nach der Schweiz. Als er nur noch eine Million Mark besaß, kaufte er sich ein Gut in der Mark Brandenburg, das dann bald ebenfalls ein Mustergut wurde.“

„Nur noch eine Million“, sagte der Schauspieler, „der arme Mann! Wenn ich ‚nur noch‘ eine Million hätte-----“

Quelle:

„**Der Bezirk Tempelhof – Eine Chronik in Geschichten und Bildern**“ von Paul Wollschläger

aus der Reihe HEIMAT BERLIN

erschienen 1964 im **Kulturbuch Verlag**, Berlin

Dieser Text erscheint mit freundlicher Genehmigung des Kulturbuch Verlags.

